

---

## Geleitwort

Die wachsende Bedeutung von wissensintensiven Produkten, Prozessen und Dienstleistungen sowie die zunehmende Dynamik in Märkten durch beschleunigte Technologieentwicklung, zunehmenden internationalen Wettbewerbsdruck sowie dem damit verbundenen Innovationsdruck erhöhen die Bedeutung des Produktionsfaktors „Wissen“ für die Sicherung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Entsprechend groß ist sowohl das praktische als auch wissenschaftliche Interesse an Wissensmanagement.

Die Dissertation von Frau Zboralski behandelt ein spezifisches Instrument des Wissensmanagements, so genannte Communities of Practice (CoPs). Diese intraorganisationalen themenspezifischen Wissensnetzwerke sind in den letzten Jahren zunehmend diskutiert und eingesetzt worden. Dennoch ist bis dato kaum geklärt, welchen konkreten Nutzen CoPs der Unternehmenspraxis liefern (können) und welche Faktoren den Wissensaustausch in diesen Netzwerken beeinflussen. Auch die betriebswirtschaftlich orientierte Forschung zeigt in diesem Bereich einige Lücken: So sind beispielsweise existierende Arbeiten begrifflich inkonsistent und selten bzw. nicht ausreichend theoretisch fundiert. Ferner beruht die Forschung zum Wissensmanagement größtenteils auf konzeptionellen Arbeiten, die selten empirisch überprüft werden. Und wenn doch, dann stützt sie sich überwiegend auf Fallstudienanalysen, die Aussagen zur empirischen Evidenz nur bedingt zulassen. Ausgehend davon stellt sich Frau Zboralski der Herausforderung, den Forschungsgegenstand CoPs detailliert zu untersuchen und damit zum besseren Verständnis desselben beizutragen. Diese Aufgabe ist grundsätzlich von hoher betriebswirtschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz, originell sowie theoretisch und empirisch sehr anspruchsvoll.

Auf der Grundlage einer ausführlichen Begriffsklärung analysiert Frau Zboralski zunächst in hervorragender Weise den Stand der bisher vorliegenden Forschung zu CoPs. Diese systematische Ausarbeitung bildet den Ausgangspunkt für die Entwicklung des eigenen konzeptionellen Bezugsrahmens. Unter Berücksichtigung relevanter Theorien, konzeptioneller Ansätze und empirischer Befunde sowohl der Wissensmanagementforschung als auch verwandter Forschungsbereiche (z.B. Teamforschung, soziale Netzwerke) erarbeitet Frau Zboralski ein Modell, das verschiedene Antezedenzen der Interaktion in CoPs berücksichtigt, explizit zwischen individuellen und organisationalen Effekten von CoPs unterscheidet und Interdependenzen der verschiedenen Outputgrößen modelliert.

Die Arbeit von Frau Zboralski entstand aus der Kooperation des Lehrstuhls für Innovations- und Technologiemanagement der Technischen Universität Berlin mit der Siemens AG im Rahmen des Center für Wandel- und Wissensmanagement, das Frau Zboralski dreieinhalb Jahre leitete. Diese Zusammenarbeit ermöglichte es, eine große Anzahl von CoPs empirisch zu erheben. Mit der umfangreichen Datenbasis (N=222), der Verwendung von formativen und

reflektiven Messmodellen sowie der pfadanalytischen Überprüfung des Gesamtmodells geht Frau Zboralski methodisch neue Wege für die empirische Forschung im Wissensmanagement.

Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass CoPs für die Entwicklung, den Austausch und die Anwendung betrieblich werthaltigen Wissens von großer Bedeutung sind. Zum einen können sie erhebliche Kosten- und Erlösvorteile für das Unternehmen schaffen: CoPs verbessern die Zusammenarbeit der Organisationsmitglieder und fördern damit den Aufbau und die Pflege von kollektivem sozialen Kapital. Sie unterstützen individuelle und kollektive Lernprozesse, erhöhen die organisationale Wissensbasis und beeinflussen damit letztendlich die Leistungserbringung einer Organisation. Zum anderen bringen sie auch den Individuen, die sich in den Communities engagieren, erhebliche berufliche Vorteile, z.B. neue Kompetenzen, eine bessere Arbeitsleistung oder eine verbesserte Position bzw. Reputation im Unternehmen. Des Weiteren belegen die Ergebnisse die Bedeutung einer aktiven Managementunterstützung, der Rolle des Community-Brokers sowie einer qualitativ hochwertigen Interaktion in der CoP. Diese Erkenntnisse erlauben es Frau Zboralski, der Praxis des Wissensmanagements empirisch erhärtete Hinweise auf die geeignete Unterstützung von CoPs zu geben. Ferner kann sie interessante Ansatzpunkte für die weitere Forschung ableiten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Frau Zboralski mit ihrer Arbeit sowohl praktisch als auch wissenschaftlich höchst relevante und interessante Forschungsfragen identifiziert und beantwortet. Sie legt eine Arbeit vor, die theoretisch und methodisch sehr anspruchsvoll ist. Dies gilt auf theoretischer Ebene besonders für die sehr umfangreiche und höchst kompetent integrierte Literaturverarbeitung zur Ableitung des in sich schlüssigen konzeptionellen Bezugsrahmens, der deutlich über den bisherigen Stand der betriebswirtschaftlichen Forschung zu CoPs hinausgeht. Auf methodischer Ebene sind die Entwicklung valider und reliabler Skalen sowie die anspruchsvolle und sorgfältige empirische Prüfung des komplexen Hypothesengebäudes hervorzuheben. Die vorliegende Arbeit erfüllt damit alle Anforderungen an „relevance and rigourness“. Meines Wissens handelt es sich um eine der ganz wenigen quantitativen empirischen hypothesengeleiteten Untersuchungen auf diesem Gebiet. Insofern kann von einem Meilenstein gesprochen werden.

Hans Georg Gemünden